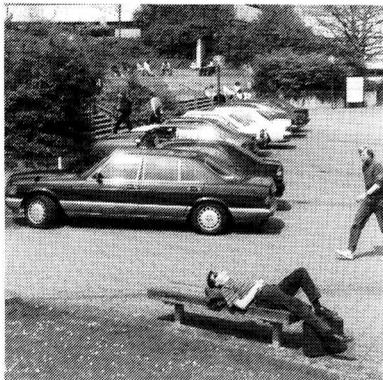


Scheidender Rektor Müller-Böling für Uni der Gelehrten und Geschäftigen

Zur Hochschule als einer Mischung aus Gelehrtenrepublik und Dienstleistungsunternehmen bekannte sich Prof. Dr. Detlef Müller-Böling am 29. April bei seinem Abschied vom Rektoramt. Zu zwei anderen Idealtypen der deutschen Hochschule blieb er damit auf Distanz: der Gruppenuniversität und der staatsnahen "Behörde".

Die Grußworte anlässlich der Rektoratsübergabe förderten kaum neue Sichtweisen zu Tage. Oberbürgermeister Samtlebe



Nah verkehrt.

erklärte einmal mehr, es gebe keine Alternative zum Strukturwandel. Nicht, wie der Merian gestabreimt habe, "Köpfchen statt Kohle" sei die Devise, es gehe vielmehr darum, mit dem Köpfchen doch wieder Kohle zu verdienen. Wer weggeht, wie Müller-Böling nach Gütersloh, wird verabschiedet mit der Mahnung, etwas zurückkommen zu lassen.

Anstelle von Wissenschaftsministerin Brunn kam ihr frisch bestellter neuer Staatssekretär Dr. Dietrich Küchenhoff. Ähnlich wie OB Samtlebe mochte er die eine oder andere Irritation im öffentlichen Wortwechsel der Uni Dortmund mit den Vertretern von Stadt und Land nur als Kommunikationsproblem bewerten.

Er betonte, die UniDO habe in den Zeiten des Rektors Müller-Böling auf ihre Weise mit dem Land an einem Strick gezogen, um die Qualität der Lehre zu verbessern sowie Forschung, Wissenschaft und Entwicklung in die Region und in den internationalen Rahmen zu transportieren. Müller-Böling ("kein einfacher Rektor, aber verlässlicher Partner") habe mit seinem neuen Schlüssel zur hochschulinternen Mittelverteilung neue Wege gesehen. Das Dienstleistungsunternehmen Hochschule werde von der Landesregierung mehr Autonomie, auch in finanzieller Hinsicht, erwarten können.

Während Küchenhoff in Dortmund das Engagement der UniDO bei der großen UNO-Konversionstagung im Frühjahr 1992 lobte, pries die Ministerin vor der UNO in New York die Neugründung des Konversionszentrums in Bonn, bei der der Dortmunder Sachverstand weitgehend unbeteiligt ist.

Outing am Ende der Amtszeit

Prof. Dr. Müller-Böling, seit Anfang Mai als Chef des neuen Centrums für Hochschulentwicklung bei der Bertelsmann-Stiftung tätig, ging bei seiner Abschiedsrede davon aus, daß die idealtypische Sicht der Hochschule - entweder Gelehrtenuniversität oder nachgeordnete Behörde oder Gruppenuniversität oder Dienstleistungsunternehmen - zu eng sei. Wenn er sich outen solle, so plädierte er für eine Kombination aus Gelehrtenrepublik und Serviceunternehmen.

Der scheidende Rektor markierte damit Akzente, die am Ende der Amtszeit auch verstärkt Anlaß zu Pro und Kontra ge-

ben hatten: Der Begriff "Gelehrtenrepublik" läßt Befürworter der Gruppenuniversität fragen, ob hier die alte Ordinarierherrlichkeit der C4-Professoren lediglich auf den längst wieder privilegierten Kreis aller Hochschullehrer ausgeweitet werden soll: Empfindlichkeiten von MitarbeiterInnen bei Jubiläumseinladungen, Dissens in der Bewertung von Form und Inhalt studentischer Proteste gehörten zum letzten Amtsjahr des Rektorates. Logisch: Corporate Identity einer Gelehrtenrepublik mußte für StudentInnen und MitarbeiterInnen inhaltsleerer sein als in einer Gruppen-Uni.

Die Kombination einer solchen Republik des gelehrten Standes mit der Mobilität eines Dienstleistungsunternehmens muß nahezu zwangsläufig diejenigen zu Diensten und Verdiensten motivieren, die als HochschullehrerInnen eben jene Republik besitzen oder aufstiegsorientiert in ihr tätig oder neben ihr nebetätig sind.



Vorher...

Nicht zu Unrecht wies Müller-Böling die öffentliche Schelte an den angeblich zu faulen Professoren zurück. Der gelinde Zorn der Dortmunder Hochschulen, bei der Stadtkrone Ost nicht angemessen beteiligt zu werden und dort gar zusätzliche Konkurrenz eines privaten Bildungsinstituts für Moneymaker zu bekommen, zeigt: Wissenschaftliches und technologisches Know-how kann und soll von den Hochschulen und ihren Gelehrten nicht nur punktuell, sondern in umfassender Partnerschaft abgefragt werden.

Rektor Müller-Böling ließ vor der Übergabe der Amtskette an seinen Nachfolger Prof. Dr. Albert Klein - dessen Antrittsrede bereits in unizet 246 zusammengefaßt ist - die wichtigen Erfolge der Universität während des vom ihm geleiteten Rektorates Revue passieren: die Einführung des Semestertickets, die Einrichtung der Lehr- und Weiterbildungsstätte Haus Bommerholz, die Einwerbung von finanziellen Ressourcen wie der Martin-Schmeißer-Stiftung, dem Gambrius-Stipendium, den Drittmitteln, die Installation von Datenverarbeitung in der Verwaltung, die Förderung universitärer Identitätsbildung durch Campusfest, Briefpapier, Logo...

Müller-Böling: "Ich habe mir viel abverlangt und der Uni viel zugemutet." Er unterstrich, daß Leistung weiter transparent gemacht werden müsse. In den Fachbereichen müsse die wissenschaftliche Arbeit evaluiert und damit vergleichbar gemacht werden. Das aber setze voraus, zunächst neu über Werte und Ziele von

Lehre und Forschung einig zu werden. Der Noch-Rektor Müller-Böling merkte an, daß er seinen KollegInnen und MitarbeiterInnen schon in einer Reihe von Abschiedsveranstaltungen seinen Dank für die gute Kooperation gesagt habe. Noch-Prorektor Klein hob in Dankesworten für den Scheidenden dessen aufrechten Gang in allen Lebenslagen, seine Verdienste um die wachsende Internationalität der Uni, seine innovative Kommunikationsfähigkeit sowie seinen Beitrag zur Verbesserung der Außerdarstellung der Universität hervor.

Für die ebenfalls als dem Rektorat scheidenden Prorektoren Gasch und Krehler gab es Geschenke: Bilder vom Campus, Uni-Krawatte (logo...) und für den Finanz-Prorektor speziell eine Partitur von Beethovens "Wut über den verlorenen Groschen". Müller-Böling hatte bereits seinen Chefessel mitnehmen dürfen.

Musik nicht nur Ornament

Höhepunkte der Akademischen Feier waren zu Beginn, zwischendrin und am Ende die musikalischen Kabinettstücke: "Saviez Vivre", dargeboten mit eigenen und angloamerikanischen Melodien und Rhythmen von Anke Löcher (Altsaxophon) und Holger Behrendt (Klavier). Noch vor dem Konvent am 21. April hatte Professor Müller-Böling die Kritik zurückgewiesen, er nutze die Kunst an der Universität lediglich als Ornament der technischen und wirtschaftlichen Inhalte. Hier wirkten, umgekehrt, die Reden als allzu lange Unterbrechung eines spannenden, harmonischen und erkenntnisreichen Konzerts.

Klaus Commer



...nachher.

Fotos: Commer

unizet

Zeitung für die Uni Dortmund

Redaktion: Baroper Straße 322, 44221 Dortmund, Telefon: 0231/755-2222, -4811, Telefax 755 4819.

Verantwortlicher Redakteur: Klaus Commer
Mitarbeit: Dr. Kurt Jauslin, Maria Rosery, Christel Heine, Gabi Scholz. Vertrieb: Eva Trinkaus.

Druck: Jürgen Heinze, Ruhrallee 62, 44139 Dortmund.
unizet wird als Zeitung für die Uni Dortmund herausgegeben von der Presse- und Informationsstelle der Universität Dortmund (Leitung: Dr. Kurt Jauslin). Sie erscheint mit 12 Ausgaben pro Jahr, in der Regel am ersten Werktag des Monats. Redaktionsschluß ist am viertletzten Werktag des Monats.

unizet ist nicht Verlautbarungorgan der Universitätsleitung. Alle Hochschulangehörigen sind eingeladen, unizet als Organ zur Berichterstattung und Meinungsbildung zu nutzen. Namentlich gezeichnete, als Äußerungen von Gruppen und Gremien ausgewiesene Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.